01.0499

JUBILÄUM

25 Jahre Pfarrer am selben Ort

Es ist kein Aprilscherz: Heute sind es genau 25 Jahre, seit Pfarrer Karl Georg Simon begann, die Gemeinden Malsfeld und Beiseförth zu betreuen.

MALSFELD/BEISEFÖRTH ■ Durch Zufall kam er aus der Pfalz über Kempten und Marburg nach Malsfeld. Und dort fühlte er sich bald so wohl, daß er nun schon seit 25 Jahren bleibt: Am 1. April 1974 trat Pfarrer Karl Georg Simon seinen Dienst im Kirchspiel Malsfeld an. Seitdem betreut er die Gemeinden Malsfeld und Beiseförth und hat bis heute keine Pläne, diese zu verlassen.

Er war Vikar in Spangenberg, seine Frau Magdalene absolvierte ein Anerkennungsjahr als Jugendreferentin in Melsungen. Da habe er eben eine Stelle in der Nähe gesucht, erinnert sich Pfarrer Simon, und die in Malsfeld bot sich an.

Sie fühlen sich einfach wohl in Malsfeld, sagen die Eheleute Simon. Bald fanden sie Freunde, wurden – und werden – von Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit unterstützt. Und nicht zuletzt war und ist ihr jetziger Wohnort für ihre Kinder, sieben an der Zahl, ideal. So ein großes Pfarrhaus finde man nicht überall. Die modernen Häuser sähen auch für die Pfarrersfamilie höchstens ein bis zwei Kinderzimmer vor, sagt der vielfache Vater verschmitzt.

Vieles war anders als heute, als der junge Pfarrer seine Arbeit aufnahm. Damals stand das schöne Gemeindehaus noch nicht. Sein heutiges Büro und ein angrenzender Raum im Pfarrhaus waren der „Saal". Die Räume in Beiseförth wurden erst viel später angemietet. Der Kirchenchor hatte seine Aktivität gerade eingestellt. Doch es gab den Kindergottesdienst und die Frauenhilfe, die später in die Seniorennachmittage und den Frauenkreis mündete.

Pfarrer Karl Georg Simon mit Ehefrau Magdalene vor der Malsfelder Kirche. (Foto: Sangerhausen)

Längst ist der Kirchenchor wieder aktiviert, es gibt den Posaunenchor. Ein Jugendarbeiter ist eingestellt, und die Tensing Gruppe Malsfeld und Umgebung sei längst zu einem Markenzeichen für das Kirchspiel geworden.

Die Kirchengemeinden lokken mit vielen Angeboten zu Gesprächen, Unterhaltung und Freizeitgestaltung ihre Schäfchen. Man müsse heute stärker als vor 25 Jahren auf die Menschen zugehen, ihnen neue Möglichkeiten eröffnen, am Glauben teilzunehmen, sagt der Pfarrer. Früher gehörte das Zur-Kirche-Gehen einfach dazu. Jetzt ist schon so eine Art Marketing gefragt, die Konkurrenz um Zeit und Interesse der Gemeindeglieder sei halt größer geworden.

Gefragt nach dem, an das er sich besonders gern erinnert aus den vergangenen 25 Jahren, fällt ihm eine ganze Reihe von Begegnungen und Begebenheiten ein. Gern erinnert er sich an Familienfreizeiten mit teilweise über 60 Leuten, an intensive Gesprächsabende, das Gemeindeseminar „Christ werden, Christ bleiben", an stimmungsvolle Osternachtfeiern oder Spätgottesdienste zu Heilig Abend. Für den Pfarrer, der schon lange vor der Grenzöffnung Kontakte in die DDR pflegte, war es ein besonderes Erlebnis, als zu einem Konzert mit Manfred Siebald im November 1989 in der Kirche überraschend eine Gruppe junger Leute aus Eickendorf auftauchte. Die Zeit mit dem indischen Pfarrer Konesaga, der fünf Jahre lang im Kirchspiel Malsfeld lebte und arbeitete nennt er als ein Beispiel. Solche Begegnungen öffneten Horizonte, helfen, über den eigenen Kirchturm hinauszublicken, was Pfarrer Simon generell ein Bedürfnis ist. Darum habe er auch Aufgaben außerhalb der Gemeinden immer gern übernommen, etwa in der Jugendarbeit beim Landesverband Hessen-Nassau „Entschieden für Christus". Die Partnerschaft mit der indischen Gemeinde liegt immer noch in seinen Händen.

Und seine Wünsche für die Gemeinden und für sich? „Ich wünsche mir, daß die gemeinsame Arbeit zwischen den beiden Gemeinden weiter wächst, daß wir auch künftig in der Lage sein werden, den Glauben an die nächste Generation weiterzugeben." Dazu gehört für ihn auch, offen auf die Menschen zugehen zu können, die nicht mehr in der christlichen Tradition leben. Die Gottesdienste kreativ gestalten, die Angebote und Begegnungsmöglichkeiten ausbauen, das Leben im Dorf im christlichen Sinne mitgestalten sind seine Anliegen und, „daß wir die Menschen neben uns wahrnehmen und sehen, wo Hilfe nötig ist". *(tns)*